

«Eine Budget- und Schuldenberatung passt sehr gut zum Profil der Caritas»

Die Caritas Liechtenstein wird ihr Angebot künftig um eine Budget- und Schuldenberatung erweitern. Für Betroffene bringe dies Vorteile.

Interview: Daniela Fritz

Ab 1. Juli übernimmt die Caritas Liechtenstein die Budget- und Schuldenberatung im Auftrag des Landes. Caritas-Präsidentin Rita Batliner und Geschäftsführer Thomas Lorenz erzählen mehr über die Hintergründe des Wechsels und was sich Klienten vom Angebot erwarten dürfen.

Die Caritas Liechtenstein unterstützt Menschen in verschiedenen Notlagen. Wie kam es zur Entscheidung, dass die Caritas ab 1. Juli auch eine Budget- und Schuldenberatung anbietet?

Rita Batliner: Der Prozess zur Prüfung einer möglichen Übernahme der Budget- und Schuldenberatung begann bereits im November 2023. Die BSB Hand in Hand Stiftung plante damals, dieses Beratungsangebot abzugeben. Das Amt für Soziale Dienste fragte darauf bei uns an, ob wir den Fachbereich übernehmen würden. Grundsätzlich waren wir daran interessiert, unser Angebot zu erweitern, denn eine Budget- und Schuldenberatung passt sehr gut zum Profil der Caritas. Mit dem Aufbau der neuen Geschäftsleitung und verschiedenen organisatorischen Anpassungen konnten wir die Übernahme konkret vorbereiten.

Wie verlief die Zusammenarbeit mit der BSB Hand in Hand Stiftung bisher?

Batliner: In der Praxis leben wir schon seit Jahren eine gute, intensive und zielorientierte Zusammenarbeit und vermittelten gegenseitig unsere Klienten in deren Interesse.

In den letzten Jahren hat sich die Caritas Liechtenstein deutlich professionalisiert. Seit Mitte 2020 bietet sie die Sozialberatung an, um die Ursachen an der Wurzel zu packen, statt nur finanziell auszuhelfen. War die Budget- und Schuldenberatung also der nächste logische Schritt?

Batliner: Die Kombination mit der Sozialberatung ist ideal. Eine grosse Schnittmenge unserer Klientinnen und Klienten benötigt beides. Anstatt also diese Personen an eine andere Stelle zu vermitteln, können wir künftig alle Leistungen unter einem Dach anbieten. Das ermöglicht einen schnelleren Austausch und eine effiziente Vermittlung – ein klarer Vorteil für die betroffenen Personen.

Was bedeutet der Wechsel für die Klienten?

Batliner: Sie wurden informiert und können entscheiden, ob sie den Beratungsprozess bei uns weiterführen möchten. Gemäss jetzigem Informationsstand wechseln ca. 30 Personen in die Beratung der Caritas.

Ist die Budget- und Schuldenberatung kostenlos?



Caritas-Präsidentin Rita Batliner und Geschäftsführer Thomas Lorenz über das neue Angebot der Caritas.
Bild: Tatjana Schnalzer

Thomas Lorenz: Ja, das ist im Moment unser Konzept. Die Kosten sind durch die Leistungsvereinbarung mit dem Land gedeckt.

Das Land übernimmt 360 000 Franken, die Caritas wird keine Eigenbeiträge bereitstellen. Was wird mit dem Geld gedeckt?

Lorenz: Wir übernehmen die Aufgabe im Auftrag des Landes, das gemäss Insolvenzordnung verpflichtend eine Budget- und Schuldenberatung anbieten muss. Weil es sich um einen staatlichen Auftrag handelt, wird das Angebot vollständig durch das Land finanziert und nicht aus Spendengeldern. Die Leistungsvereinbarung mit dem Land tritt am 1. Juli in Kraft, ab dann beginnt somit auch unser Angebot und unser zusätzliches Personal. Wir starten zunächst schlank mit 220 Stellenprozent. Unser Team umfasst nebst meiner Person eine Sozialarbeiterin und einen Sozialarbeiter, die Erfahrung aus dem Gerichts- und Finanzwesen mitbringen.

Was umfasst das Angebot?

Lorenz: Es handelt sich um drei Bereiche: In der Prävention möchten wir die Zusammenarbeit mit dem Bankenverband fortführen und junge Menschen über den Umgang mit Geld aufklären und sie vor Schuldenfallen warnen. Dieser Bereich ist nicht zu unterschätzen. Dann gibt es die Budgetberatung, in der man die finanzielle Situation beleuchtet, bevor der Hut brennt. In der Schuldenberatung wiederum versuchen wir Menschen zu unterstützen und zu begleiten, damit sie kurz oder mittelfristig von ihren Schulden wegkommen und mit ihren Finanzen künftig besser umgehen können.

Batliner: Die Verantwortung bleibt letztlich bei den Klientinnen und Klienten. Wir bieten Beratung, Unterstützung und Begleitung. Bei einer zielorientierten und guten Zusammenarbeit bestehen gute Chancen auf einen erfolgreichen Beratungsverlauf.

Wird die Caritas in Härtefällen nicht auch finanzielle Unterstützung anbieten?

Lorenz: In Kombination mit der sozialen Beratung kann es schon sein, dass wir eine kleine finanzielle Hilfe bieten und gewisse Rechnungen übernehmen. Damit hat der Entschuldungsprozess eine höhere Chance, dass er funktioniert. Man sollte aber nicht mit der Erwartung kommen, dass die Caritas einfach Schulden übernimmt.

Man sollte also nicht mit der Erwartung kommen, dass die Caritas jetzt aus der Schuldenphase hilft.

Batliner: Unsere Aufgabe besteht darin, Menschen zu beraten und zu unterstützen. Der Weg aus der Verschuldung setzt immer eine Eigenleistung voraus.

Lorenz: Es braucht in der Regel eine Verhaltensänderung bei den betroffenen Personen, weil das ja zur Problemsituation geführt hat. Andernfalls droht eine Wiederholung der Problematik.

Wie erklären Sie sich die steigenden Fallzahlen?

Batliner: Das ist eine gute Frage, die vertieft untersucht werden sollte. Wir können lediglich von unseren Erfahrungen aus dem Beratungsalltag berichten. Bereits nach der Pandemie und der Energiekrise verzeichneten

wir einen Anstieg bei den Fallzahlen. Die jüngste Zunahme der Fallzahlen erkläre ich mir unter anderem mit der steigenden Belastung durch die Krankheitskosten und Prämienhöhungen. Ausstände bei den Krankenversicherungen sind häufig Thema in den Beratungsgesprächen.

Welche Menschen sind besonders betroffen?

Batliner: Es gibt Bevölkerungsgruppen, die sind vulnerabler als andere. Alleinerziehende oder Alleinstehende sind am häufigsten betroffen. Auch ein niedriges Ausbildungsniveau, Scheidung, Krankheit und Arbeitslosigkeit erhöhen das Risiko, aufgrund eines geringeren Einkommens in finanzielle Schwierigkeiten zu geraten.

Wo lauern Stolperfallen, bei denen man sich finanziell übernehmen kann?

Lorenz: Die Ursachenlage ist sehr breit und die Situationen individuell. Oft sind aber Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Scheidung die Auslöser.

Batliner: Wir sehen immer wieder Menschen, die in Schwierigkeiten geraten, Kleinkredite abbezahlen. Kleinkredite bekommt man schnell, sie sind aber teuer und belasten das Budget. Auch Leasingangebote sind verlockend, auf Dauer aber schwer zu finanzieren. Aus dem Armutsbericht wissen wir zudem, dass wir einen recht hohen Anteil an armutsgefährdeten Personen im Land haben. Wenn man sich in diesen Einkommensgrenzen bewegt, können unvorhergesehene Ausgaben wie eine Autoreparatur, eine Zahnarztrechnung oder eine kaputte Waschmaschine sehr rasch zur finanziellen Be-

drohung werden. Dann fehlen einfach die Reserven.

In solche Situationen gerät man nicht unbedingt selbstverschuldet, aber wieder herauszufinden, ist sicher schwierig. Wie läuft denn eine Budget- und Schuldenberatung ab?

Lorenz: Das kommt auf die Situation an. Zunächst ist es wichtig, einen Überblick über die finanzielle Situation zu gewinnen. Dann macht es einen Unterschied, ob bereits Schulden und eine Notlage vorliegen oder es lediglich eine Budgetberatung benötigt. Bei einer Budgetberatung geht es darum, das Ziel der Beratung zu definieren. Das könnte beispielsweise eine alleinerziehende Mutter mit einem Sohn oder ein Paar sein, bei denen man sich ansieht, wie man sich die Kosten für den Haushalt aufteilt. Oder man betrachtet eben, wie man systematisch einen Notgroschen für Unvorhergesehenes zur Seite bringen kann. Liegt bereits eine Verschuldung vor, muss rasch geklärt werden, ob Beteiligungen vorliegen oder drohen, wer die Gläubiger sind und welche Lösungsmöglichkeiten bestehen.

Welche Möglichkeiten stehen Schuldner denn offen?

Lorenz: Bei der aussergerichtlichen Schuldensanierung versuchen wir zunächst, mit den Gläubigern eine Lösung zu vereinbaren, dass die Betroffenen zumindest einen Teil ihrer Schulden innerhalb einer gewissen Frist abzahlen. Wenn dies gelingt, ist dies ein zielführender Weg. Dadurch, dass der Schuldner von einer Institution begleitet und betreut wird, hat dies auch eine höhere Qualität. Gleichzeitig

spart man sich den Gerichtsgang.

Batliner: Trotzdem ist es eine Durststrecke für die Menschen, bis sie an ihr Ziel gelangen.

Wenn keine aussergerichtliche Lösung möglich ist, bleibt seit 2022 noch der Privatkonkurs. Was bedeutet das für die Betroffenen?

Lorenz: Zunächst muss man alle gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen. Bis man aber wirklich entschuldet ist, dauert es mehrere Jahre. In Fällen mit sehr hohen Schulden ist das aber oft der einzige Weg.

Oft suchen Betroffene erst spät Hilfe.

Batliner: Das ist leider häufig so. Menschen suchen oft erst dann Hilfe, wenn der Druck wegen Mahnschreiben, Beteiligungen oder Kündigungsandrohungen schon hoch ist. Viele Betroffene werden auch von anderen Institutionen oder Sachwaltern an uns vermittelt. In aller Regel können wir den Menschen helfen und sie gehen häufig entlastet wieder zur Tür hinaus.

Wie kann man die Hemmschwelle weiter senken, sich frühzeitig Hilfe zu suchen?

Batliner: Die Schwelle zur Caritas ist bewusst niedrig. Die einzige Voraussetzung für ein Beratungsgespräch ist der Wohnsitz in Liechtenstein. Viele Menschen kennen unser Angebot jedoch nicht. Öffentlichkeitsarbeit und Medienpräsenz sind deshalb wichtig für uns.

Lorenz: Bis jetzt haben wir uns auf den Aufbau per 1. Juli konzentriert. In den nächsten Wochen und Monaten möchten wir unser Angebot nun bekannter machen.